

„Walters Fahrrad liegt immer noch im Wasser“

48 Jahrgänge seit Gründung: Rund 400 Ehemalige treffen sich am GSO



Ute Brink und John Richardson schauen sich Bilder an, die von ihrer Zeit am Gymnasium Schloss Overhagen zeugen. ■ Fotos: Löseke

Von Hannah Löseke

OVERHAGEN ■ Grinsend blickt Helmuth Schmücker auf die Brücke, die das Schloss Overhagen mit dem Pausenhof des Gymnasiums verbindet. „Ein Schüler hat im Silentium mal von der Brücke gepinkelt“, erinnert er sich. Wollte gucken, ob er weiter kommt als die Jungs, die das in der Pause gemacht haben, und hat gar nicht daran gedacht, dass während des Silentiums Schüler in den Klassenräumen sitzen. „Die haben vielleicht gegrölt“, schmunzelt er. Das weiß er noch genau, sagt er. Das war er nämlich selber.

Na, und wer hätte vor fast 50 Jahren gedacht, dass der Junge, der da gerade auf der Brücke steht und eine ganze Schule erheitert, einmal als

Geologe promoviert? Wohl kaum einer. „Es hieß ja auch immer, das Gymnasium sei so einfach“, sagt Katrin Witschital. Dabei sind aus dem Abijahrgang 1978, zu dem die beiden zählen, acht Mitschüler Doktoren oder Professoren – und trotzdem „noch genauso wie früher“. Und beim Ehemaligentreffen sind jetzt eine Menge von ihnen wieder an ihre alte Schule zurückgekehrt.

„Das war eine wunderschöne Zeit hier“, findet Schmücker. Gemeinsam mit Katrin Witschital, Frank Wilsenack, Gerhard Hilgers und Ulrich Wolke steht er in der jetzigen 5b. Alte Bilder von Fußballspielen gegen Lehrer laufen da über die Wand. „Die haben wir sieben zu eins abgezogen“, weiß er. Das vergisst man genauso wenig, wie Burkhard Bükers Sprung aus

dem Fenster in den Graben. Oder Erna Schmidt, die erfundene Schülerin, die im Reli-Unterricht trotzdem „zwei“ stand. Und den Lehrer, dessen Holzhand quietschte. „Walter Heines Fahrrad liegt bestimmt noch im Wasser“, schmunzelt Schmücker. Der stand mit seinem neuen Rad nämlich vor dem Wasser, hat ein bisschen zu viel angegeben, wurde kurzerhand reingeschubst – und kam ohne Rad wieder raus.

Es sind diese Geschichten aus der Jugend, die man nie vergisst. Und die werden in den 48 Jahrgängen seit Gründung der Schule auch gleichermaßen wieder wach. „Wir waren der erste Jahrgang, der beim Absturm einen ganzen Tag Schule ausfallen lassen hat“, grinst Ute Brink. 1990 hat sie mit John Richardson Abi gemacht. Weil der Jahrgang vorher das Lehrerzimmer geflutet hat, „durften wir gar nichts“, erzählt sie. Abifeten hatten sie gar nicht: „Keiner Bock, die zu organisieren, wir wollten lieber selber feiern gehen.“

An ihre Schulzeit erinnern sich die beiden immer gerne. „Wir waren 44 Schüler in der Elf“, weiß Brink. „Man kannte jeden, das war das schönste.“ Blöd nur: wenig Auswahl in den Leistungskursen. „Ich wollte Kunst und sollte Sport machen“, sagt sie. Geworden sind’s Englisch und Deutsch.

Und Bernhard Bühlmeyer ist sogar GSÖler der ersten Stunde: 1962 wurde er eingeschult, im ersten Jahrgang des neuen Gymnasiums. „Hier war damals noch Baustelle“, sagt er im Klassenraum der 5b. „Da haben wir mit Herrn Rötteler noch geholfen.“



Rund 400 ehemalige GSÖler nahmen am Ehemaligentreffen des Gymnasiums teil. Dabei wurden natürlich auch zahlreiche Anekdoten wieder aus dem Gedächtnis gekramt.